Förderpreis 2017

SilverStar: Ausgezeichnete Konzepte

» Mit dem SilverStar Förderpreis werden jedes Jahr ideenreiche und kreative Konzepte zur Unterstützung von älteren Menschen mit Diabetes in besonderem Maße gewürdigt. Ausgezeichnet wurde diesmal ein innovativer Druckmessstrumpf, der von Dr. Bernhard Brunner und seinem Team vom Frauenhofer-Institut für Silicidforschung in Würzburg entwickelt wurde.

Mit Sensoren, die auf eine spezielle Silikonfolie aufgebracht und in das atmungsaktive Baumwollmischgewebe eines Strumpfes eingearbeitet sind, kann erstmals die Druckbelastung am gesamten Fuß, also nicht nur an der Fußsohle, sondern auch an Rist, Ferse und Knöchel gemessen werden. Die gemessenen Daten werden von einer

Software ausgewertet und können auf Smartphone, Tablet oder PC eingesehen werden. Mit dieser Technologie lässt sich diabetischen Komplikationen am Fuß vorbeugen.

Ebenfalls ausgezeichnet wurde ein Versorgungskonzept zur ganzheitlichen Betreuung von Diabetespatienten in den Krankenhäusern des Verbundes Katholischer Kliniken Düsseldorf. Speziell ausgebildete Diabetesmanager kümmern sich hier um jeden stationär aufgenommenen Patienten mit bereits bekanntem oder neu entdecktem Diabetes. „Ein Team bestehend aus Diabetesmanager, Stationsarzt, Diabetologe und Pflegekräften sorgt gemeinsam mit dem Hausarzt für eine optimale Betreuung des Pati-

enten“, so Chefarzt Prof. Dr. Stephan Martin.

Den Ehrenpreis erhielt in diesem Jahr Professor Rüdiger Petzold, ehemaliger Direktor des Herz- und Diabeteszentrums Nordrhein Westfalen in Bad Oeynhausen. Zum sechsten Mal wurde der SilverStar Förderpreis in diesem Jahr vergeben. Der mit 25.000 Euro dotierte Preis wird von der Berlin-Chemie AG gestiftet. (sti)

Veranstaltung: SilverStar Preisverleihung im Rahmen des Deutschen Diabetes Kongresses; Hamburg, 24. Mai 2017 (Veranstalter: Berlin-Chemie)

Technologiegestützte Pflege

Mit Sensorik und Robotik dem Fachkräftemangel entgegenwirken

» Technik kann den Menschen nicht ersetzen – vor allem nicht in der Pflege. Aber Fachkräftemangel und Nachwuchssorgen erfordern innovative Ansätze. Neue Technologien können dabei die Pflege sinnvoll unterstützen.

Die demographische Entwicklung in Deutschland ist der Motor für innovative Ideen im Gesundheitssektor. Prognosen sagen voraus, dass es im Jahr 2030 vier Millionen Pflegebedürftige geben wird. Der Fachkräftemangel in der Pflege ist jedoch heute schon allgegenwärtig. „Wenn wir es schaffen, Daten zu vernetzen und auszuwerten, ge-

winnen wir mehr Zeit für die Pflege“, erklärte auf dem Hauptstadtkongress für Gesundheitsberufe Dr. Florian Frensch von Philips. Der Medikamentendispenser Medido von Philips beispielsweise ermöglicht es älteren Menschen, ihre Selbstständigkeit zu erhalten. Mit jedem Medikament, das sie einnehmen müssen, steigt die Wahrscheinlichkeit für Unregelmäßigkeiten, eigenmächtige Dosisänderungen und Therapieabbrüche. Medido kann die Patienten bei ihrer Medikamenteneinnahme zu Hause unterstützen: Der Dispenser gibt die individuell verblisterten Medikamente zu voreingestellten Zeitpunkten aus und erinnert an die Einnahme durch ein Licht- und Tonsignal. Sollte der Patient die Einnahme nicht bestätigen, informiert Medido den ambulanten Pflegedienst oder die Angehörigen.

Ergänzend dazu stellte Frensch das CareSage-System vor. Dieses System kann das Risiko einer Krankenhaus-einweisung bis zu 90 Tage im Voraus ermitteln. Der innovative Algorithmus basiert auf den Hausnotrufsystemen von Philips und kombiniert deren Daten mit Informationen aus der indivi-

duellen Krankengeschichte. Damit bietet das System die Möglichkeit einer gezielten Risikoprävention und Versorgungssteuerung in der ambulanten Pflege. Viele Krankenhausaufenthalte älterer, chronisch kranker Patienten können so verhindert werden. Insgesamt sorgen diese Lösungsvorschläge für eine höhere Lebensqualität und ein stärkeres Sicherheitsgefühl bei den Patienten. Im Rahmen der Veranstaltung stellte Prof. Elena Giannoulis von der Freien Universität Berlin ihr Forschungsprojekt zur bereits in Japan angewandten Robotik in der Pflege vor. Dort lebt der Emotionsroboter Pepper schon jetzt in Familien und Seniorenheimen. Für deutsche Ohren ist das noch Zukunftsmusik. Doch die Experten auf dem Podium waren sich einig: Roboter in der Pflege sind ein realistisches Zukunftsmodell – zumindest in bestimmten Bereichen. (jb)

„Pflege innovativ: Wie Sensorik, Robotik und das Internet die Pflege verändern“; Hauptstadtkongress Medizin und Gesundheit; Berlin, 20. Juni 2017

© Philips